



Gez. von H. Schwaiger.

## = DIE ÄRZTE UND DER TOD. =



dabei auf einer weltmännisch breiten Anschauung des zeitgenössischen Lebens stehend, die ihn wiederum von ihnen unterscheidet. Hat er in den flüchtigen Augenblicksbildern der Grossstadt („Hamburger Hafen“) die trübe Stimmung eines Regentages erfasst, wo den schwarzen Fabrikschlöten der Qualm träger als sonst entsteigt und die Schiffspfeifen der Schleppdampfer die feuchte Atmosphäre schrill durchzittern, so folgen wir gerne dem Waidmann auf die „Hühnerjagd“ und in ländliche Ruhe, wo der Einzelmensch genesen kann von der ewigen Spannung der Nerven. „Ährenleserinnen“, „Schnitter“ zeigen diese wiedergewonnene Stimmung der Ruhe in ländlicher Arbeit. Es ist, als habe der Künstler selbst das Bedürfnis, der Grossstadtluft mit ihrem unaufhörlichen Hochdruck zu entfliehen, draussen auf dem Acker Zwiesprache mit der Natur zu halten und seine tausend halben Eindrücke und Empfindungen einmal ganz ausklingen zu lassen.

Eine selten starke Individualität ist E. R. WEISS, von dem auch der später zu besprechende Buchschmuck des Kataloges herrührt und auf dessen ausgestellte originelle Vignetten, Leisten und Vorsatzpapiere wir besonders hinweisen wollen. Seine düstere Radierung „Der Wanderer“ verrät eine an Beethoven gemahnende Phantasie und Leidenschaft. Alles ist tief empfunden und wuchtig zum Ausdruck gebracht, so dass Weiss als die geschlossenste Persön-

lichkeit unter den Karlsruhern erscheinen könnte, ständen ihm nicht die meisten übrigen in fast ebenbürtiger Selbstständigkeit gegenüber. HANS RICHARD v. VOLKMANN, KARL HOFF, HEINRICH HEYNE, WILHELM WULFF, GUSTAV KAMPMANN und WALTER CONZ sind Künstler, die alle die Natur mit ihren eigenen Augen ansehen und sie in grossen Zügen packen. Ihre Kunst ist durch und durch männlich, ehrlich und wahr; ihnen reihen sich die vortrefflichen Lithographien und Zeichnungen von FRANZ HEIN, KALLMORGEN, OTTO FIKENTSCHER und anderen an; um die Namensaufzählung zu vermeiden, sei nur auf den Katalog hingewiesen. Fast hätte ich PÖTZELBERGER vergessen, dessen Aquarell „Feierabend“ an Stimmung und coloristischer Kraft zu den pièces de résistance der Ausstellung gehörte, wenn man bei der Fülle von Gutem überhaupt einen solchen Ausdruck gebrauchen darf. Auch FRANZ HOCH<sup>S</sup> „Perugia“, eine Abendstimmung in leuchtenden Goldtönen, darf nicht unerwähnt bleiben, besonders da solche Dinge leider immer noch Caviar fürs Volk zu sein scheinen.

Unter der Ausstellung im Aquarellisten-Club ragten aus dem „juste milieu“ mehrere interessante Arbeiten von Auswärtigen hervor, darunter zwei WORPSWEDER (Hans am Ende und Moder-ohn), sowie ARTURO RIETTI mit seinen



Buchschmuck für V. S.

gez. von Kolo Moser.